

verhindern, mit dem Messer das Gift berührt und dadurch dasselbe auf die neue Schnittwunde fortimpft. Daher habe ich mehrere Fälle beobachtet, wo nach dem Ausschneiden der Wunde dennoch der Ausbruch der Wasserscheu erfolgte. Nach der Anwendung des Aegmittels habe ich noch keinen Erkrankungsfall erlebt. Alle Kranke, die ich behandelt habe, entschlossen sich auch zum Aegen viel leichter als zum Ausschneiden.

Mögen doch Alle, die das Unglück haben, von einem tollen Hunde gebissen zu werden, dieß beherzigen und möglichst bald zu einem Arzte gehen, der das Aegen kunstgerecht vornimmt. Man darf dabei nicht fürchten, daß es zu spät sei, wenn dieses Mittel nicht augenblicklich angewendet wird. Die Aussaugung des Giftes und Vermischung mit der Säftemasse erfolgt nie sogleich, sondern erst nach mehreren Tagen, selbst Wochen, auch Jahren, jedenfalls weil durch den Biß die Saugadern gequetscht und zum Aufsaugen eine Zeit lang unfähig gemacht werden.

Dr. Werner. Königl. Bez.-Arzt.

Frankenberg, 24. März. Die Feuersbrunst, welche am vorgestrigen Sonntag Abend die Laterne vom hiesigen Kirchturme signalisirte, hat das Dorf Stollsdorf bei Rochlitz betroffen. Dieselbe brach bei dem dasigen Begüterten August Hartmann im Wohnhause in der Nähe des Backofens aus und wurde dieses, sowie Scheune und Seitengebäude in kurzer Zeit ein Raub der Flammen; bei einem heftigeren Winde, wie wir solchen am nämlichen Nachmittage hatten und bei weniger schnell geleisteter Hülfe hätte das Unglück sehr leicht ein viel größeres werden können. Hartmann selbst war nicht zu Hause, seine Leute schon zu Bette und ist daher außer dem Viehe gar nichts gerettet worden, indem Frau und Kinder nur das nackte Leben retten mußten. Schiff und Geschirr, sowie Meubles zc. hatte Hartmann versichert. Die Entstehungursache ist bis jetzt noch unbekannt.

Sachsenburg, 26. März. Sehr erfreulicherweise ist auch bei uns der Anstoß zur Errichtung einer Unterstützungskasse für Krankheits- und Begräbnisfälle gegeben worden. Derartige Kassen, welche jetzt nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande gedeihlich bestehen, (wir nennen in unsrer Nachbarschaft die Dörfer Ottendorf, Niederlichtenau, Ebersdorf, Ober- und Niederwiesa zc.) gehören zu den wohlthätigsten Schöpfungen der Neuzeit. Ihre Wirksamkeit für Familie und Gemeinde ist höchst ersprießlich. Unser Ort sammt Umgebung birgt in seiner theilweis beim Fabrik- und Bergwesen beschäftigten Bevölkerung recht viele Elemente in sich, denen eine derartige Kasse eine höchst erwünschte sein wird. Deshalb hoffen

wir auf eine recht rege Theilnahme an derselben, auf einen zahlreichen Besuch der nächsten Sonntag stattfindenden constituirenden Versammlung, und stätten den Herren Veranstalter des Unternehmens im Voraus unsern herzlichsten Dank ab.

Langenstrieß. Am Montag, den 23. v. M., Nachmittags gegen 4 Uhr, kam der Müllerlehrling Franz John, gebürtig von Cunnersdorf bei Haynichen, 16 Jahre alt, auf der hiesigen Friedemann'schen Schneidemühle dem gängbaren Zeug zu nahe und erhielt dadurch eine bedeutende Verletzung am Kopfe, in Folge dessen er 2 Stunden darauf verschied.

B e r m i s s i e s.

Roburg, 21. März. In einem Ort des Amtes Neustadt ist vorgestern aus Religionschwärmerei ein schauderhaftes Verbrechen verübt worden. Die Frau eines Schneidermeisters hatte vor einigen Wochen ihr erst 14 Tage altes Kind infolge von Krämpfen durch den Tod verloren. Sie maß sich die Schuld dieses Todes bei, weil sie einmal das Kind etwas unsanft aufs Bett gelegt und unmittelbar darauf die Krämpfe sich eingestellt hatten. Nun will sie „wie Jesus das Kreuz tragen und sich selbst eine Buße auflegen.“ Sie nimmt deshalb das anderthalbjährige Kind eines Hausbewohners, das sie sehr liebte, und schlägt ihm in ihrer Wohnstube mit einem Hammer die Hirnschale ein. Die Thäterin ist zur Haft gebracht und betrachtet diese als den ersten Anfang ihrer Buße.

Zu den vielen beklagenswerthen, zum Theil selbst empörenden Beispielen von religiöser Intoleranz, welche diese Blätter in neuester Zeit zu berichten hatten, auch einmal ein erfreuliches Beispiel von Gegentheil. Zu Aussig in Böhmen starb am 5. März die protestantische Gattin des ebenfalls protestantischen Fabrikbesizers Burkhardt, eine Schwester der Dichterin Louise Otto aus Meissen. „Mit erhebender Feierlichkeit“ — schreibt der trauernde Gatte selbst an seine sächsischen Verwandten — „sah das Begräbnis am 8. März Abends 15 Uhr statt. Mitglieder des Gesangvereins trugen den mit Blumenkränzen und Palmenzweigen geschmückten Sarg. Zur Seite gingen 12 junge Leute aus den ersten Familien der Stadt mit brennenden Pechfackeln, vor dem Sarge sangen die Hauptschullehrer unter Begleitung von Blasinstrumenten Trauerhymnen und hinter ihm ging der Dechant der hiesigen Parochialkirche mit den Kindern und andern Blutsverwandten. Nun